



## **Keine Umweltpolizei, aber viele kleine Maßnahmen**

### **St. Alexandri schließt sich dem Projekt "Grüner Hahn" an / Umweltmanagement für Gemeinde und Gebäude**

**Eldagsen (kata).** Das nächste Treffen, bei dem die Arbeitsgruppen Ergebnisse vorstellen, steht noch bevor. Aber schon jetzt steht für die Umweltbeauftragten von St. Alexandri, Ditmar Meusel und Cnut Zauss, fest: Gemeindehaus und Pfarrscheune sind Katastrophenzonen. Besonders die Türen des Gemeindehauses machen Sorgen. "Ein Sack könnte dichter sein", stöhnt Meusel. Die beiden engagieren sich im Projekt "Der Grüne Hahn".

Sinn und Zweck von "Der Grüne Hahn" ist es, in den Kirchen nicht nur von der Erhaltung der Schöpfung zu reden, sondern konkret in den kirchlichen Gebäuden tätig zu werden. Um nicht nur ein paar Energiesparlampen reinzuschrauben und dann das Thema wieder zu vergessen, sei es wichtig ein Umweltmanagement zu schaffen, ist Meusel überzeugt: "Ohne System geht es nicht." Schließlich wäre es leicht sich über Missstände aufzuregen. Wenn aber keine Zuständigkeiten vorhanden sind, dann bleibe es beim Aufregen.

Nachdem bereits Arbeitsgruppen für Bereiche wie Gebäude, Wasser, Heizung, Hauswirtschaft oder Beschaffung gebildet wurden, werden derzeit erste Bestandsaufnahmen durchgeführt. Die Ergebnisse werden am Dienstag, 6. Januar, vorgetragen. Daraus soll ein Programm entstehen, wie St. Alexandri umweltfreundlicher werden kann.

Praktische Schritte, die sich bereits als Handlungsfelder ergeben haben, sind etwa einfach durchzuführende Wassersparmaßnahmen an den Waschbecken im Gemeindehaus. Meusel: "Es macht einen Unterschied, ob der Wasserdruck fünf oder fünfzehn Liter pro Minute durch einen Hahn schießt." Auch kleine Beiträge wie Umweltpapier statt gebleichtes Büromaterial solle Standard werden.

Für die Pfarrscheune könnte sich Zauss sogar eine Komplettsanierung vorstellen. Auch wollen die Umweltbeauftragten die Heizphasen in der Kirche beobachten, damit der Wärmehöhepunkt in den Gottesdienst fällt und nicht eine Stunde davor oder danach erreicht wird.

Ganz großes Ziel sei aber, dass die Gemeinde das Umweltprogramm anfängt zu leben. Deshalb sollen Infoabende organisiert werden, bei denen Filme wie Al Gores "Eine unbequeme Wahrheit" gezeigt werden. Aber: "Wir wollen keine Umweltpolizei werden", betont Meusel.

Dennoch kleine Verhaltensänderungen, etwa, dass Gemeindeglieder nach dem Betreten der Kirche die Tür schließen oder die Heizung nach Versammlungen herunterdrehen, gehören dazu. "Wenn wir das erreichen, ist das sehr viel", so Meusel.